

Elemente des Jazz: 3. Body and Soul: Die Improvisation

„Elemente des Jazz“ – Eine Einführung

Der Titel der Reihe „Elemente des Jazz“ verdeutlicht das Konzept, die über hundertjährige Entwicklung des Jazz nicht chronologisch darzustellen, sondern vielmehr seine wesentlichen Merkmale, seine typischen Phänomene querschnittartig zu untersuchen. Solche „Elemente“, die durch alle „Epochen“ hindurch konstituierend wirken, sind die Rhythmik, der Sound, die Improvisation und der soziologisch-historische Kontext. Auch die Darstellung der Stilentwicklung im Zeitraffer stellt weniger eine komplette Stilgeschichte dar, als die zeitlosen Bedingungen von Stilwandel. Der Blues, als der schwer zu definierende „Spirit“ des Jazz bzw. die „Borderliners“ zu E-Musik und Rock, rahmen diese Elementarstudien ein.

Body And Soul - Die Improvisation

„Just tell your story - your own story.“ Diese klassische Aufforderung zum Improvisieren - sie wird Miles Davis zugeschrieben - zielt auf den wesentlichen Aspekt der Improvisation: die persönliche Aussage. Genau genommen eine Binsenweisheit, denn dass Musiker so spielen, wie es ihrer Gemütslage, ihrer momentanen Stimmung und, nicht zu vernachlässigen, ihren spieltechnischen Fähigkeiten entspricht, ist eigentlich selbstverständlich. Beneidenswert, dass sie in einem Genre musizieren, wo dies nicht nur erlaubt, sondern sogar ausdrücklich gefordert ist.

Allerdings sollte man mit dem Begriff „spontan“ im Zusammenhang mit Improvisation sehr vorsichtig sein. Spontanes Reagieren auf das Spiel der Mitmusiker findet, wenn überhaupt, nur im Freejazz statt. Mit ein Grund, warum diese Musik auch an den Hörer hohe Anforderungen stellt, weil dieser, wenn auch unbewusst, die „Regeln“ der Improvisation durchaus mitverfolgt. Und wenn er keine Gesetzmäßigkeiten erkennt bzw. diese nicht nachvollziehen kann reagiert er mit Unlust. Dem hartnäckigen Hörer sei deshalb „Unit structures“ von Cecil Taylor besonders ans Herz gelegt: Man kann diese Strukturen, das gegenseitige Reagieren der Musiker durchaus hören. Wie gesagt, für hartnäckige Hörer, eine elitäre Zielgruppe.

In Traditional und Modernjazz dagegen beruhen die Ergebnisse von Improvisation hauptsächlich auf Erfahrung, auf Routine, ja sogar auf Repertoire. Die Interpretation eines Musikstückes wird durchaus im Laufe der Jahre „er-improvisiert“. Sie ist Ergebnis eines längeren Prozesses, Spontaneität spielt eine untergeordnete Rolle.

Im Allgemeinen wird Improvisation als notwendige Bedingung für Jazz verstanden. Dies gilt nur mit Einschränkungen. Zum Beispiel gibt es in allen Epochen des Jazz das Head-Arrangement, also die mündliche Absprache über Abläufe, Changes und Strukturen. Man muss schließlich nicht spontan sein um seine Geschichte zu erzählen, auch und schon gar nicht wenn es die eigene ist.